

DOI: 10.5771/1866-377X-2026-1-55

Neues aus den Landesverbänden und Regionalgruppen

Der djb in Magdeburg

Fortsetzung der Interviewreihe von **Birgit Kersten**, Mitglied der Regionalgruppe Oldenburg, mit der Vorsitzenden der Regionalgruppe Magdeburg, Prof. Dr. **Angela Kolb-Janssen**, Ministerin a.D.

Wie bist du zum djb gekommen oder wie kam der djb zu dir?

Ich bin als damalige Ministerin der Justiz von der djb-Landesvorsitzenden angesprochen worden und habe sofort zugesagt. Ich war auch nicht nur einfaches Mitglied, sondern habe gemeinsam mit dem djb ein europäisches Projekt auf die Beine gestellt: „European Women Lawyers demand gender equality“. Nach meinem Ausscheiden aus dem Ministeramt bin ich dann zur Vorsitzenden der RG Magdeburg gewählt worden.

Was charakterisiert für dich den djb?

Für mich ist der djb vor allem ein Netzwerk, in dem sich Juristinnen für die Durchsetzung der Rechte und Interessen von Frauen engagieren. Wir haben in Deutschland eine Verfassungsgarantie und die Pflicht des Staates, die tatsächliche Gleichberechtigung von Frauen und Männern durchzusetzen, wo es nach wie vor Ungleichheit gibt. Der djb legt den Finger dort in die Wunde, wo es Diskriminierungen gibt, z.B. im Bereich der Entlohnung und von Karrierechancen. Ich war oft beeindruckt, dass das Wort des djb Gewicht hat und die Stellungnahmen Einfluss in Gesetze gefunden haben.

Wir kennen uns aus der Zeit, als du das Projekt „Aktionärinnen fordern Gleichberechtigung“ unterstützt hast, an dem ich mitgearbeitet habe. Du warst damals Justizministerin und auch Ministerin für Gleichstellung in Sachsen-Anhalt. Im djb warst du im Bundesvorstand und im Vorstand des Regionalgruppenbeirates. Du kennst die Arbeit des djb also sehr genau. Gibt es ein Erlebnis im Zusammenhang mit dem djb, das du besonders in Erinnerung behalten hast und mit uns teilen möchtest?

Ein besonderes Erlebnis für mich war der djb-Bundeskongress, den die Kolleginnen der Regionalgruppe Halle 2019 organisiert haben. Nicht nur die eigentliche Tagung in den Räumen meiner Alma Mater, sondern auch die begleitenden Veranstaltungen z.B. die Ausstellung zu jüdischen Juristinnen und der Empfang im Landgericht haben nicht nur mich, sondern auch die Kolleginnen in der Justiz nachhaltig beeindruckt. Durch die Vorbereitung des Bundeskongresses konnte die RG Halle auch viele neue Mitglieder gewinnen, vor allem junge Juristinnen, die die Arbeit im djb beleben und bereichern.

Gibt es ein ungelöstes feministisches Thema/Problem, das dich besonders bewegt, für das du besonders eintrittst und das du besonders befördert haben möchtest? Was wolltest du in diesem Zusammenhang immer schon mal sagen?

Für mich geht es nicht um ein einzelnes ungelöstes Problem, sondern um die Anerkennung, dass die Ungleichbehandlung

Vita:

Prof. Dr. Angela Kolb-Janssen, geboren 1963 in Halle. Nach ihrem Abitur in Halle an der Saale 1982 nahm sie das Studium der Rechtswissenschaften, Fachrichtung Wirtschaftsrecht, an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg auf, das sie 1986 mit dem Staatsexamen als Diplomjuristin abschloss.

Das darauffolgende Forschungsstudium am Institut für Internationale Rechtsbeziehungen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg beendete sie 1989 mit der Promotion zur Dr. iur.

1990–1991 war sie als wissenschaftliche Assistentin am Institut für Internationale Studien der Universität Leipzig tätig. 1991–1999 übernahm sie verschiedene Leitungsfunktionen im Landesamt zur Regelung offener Vermögensfragen in Halle.

1999 wurde sie zur Professorin für Verwaltungsrecht am Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz (FH) in Halberstadt berufen. Diesen Fachbereich hat sie 2004–2006 als Dekanin geleitet.

2006 erfolgte die Ernennung zur Ministerin der Justiz des Landes Sachsen-Anhalt. 2011 die Ernennung als Ministerin für Justiz und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt. 2011–2021 war sie Mitglied des Landtages von Sachsen-Anhalt.

Sie lehrt seit 2021 wieder als Professorin am Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz.

Sie ist verheiratet und hat eine Tochter.



▲ Foto: Anne Schwerin, Leipzig.

von Frauen ein strukturelles Problem ist. Die Durchsetzung von Gleichstellung und die Lösung der damit verbundenen Probleme erfordern also einen strukturellen Ansatz. Das bedeutet, die Auswirkungen von Entscheidungen auf Frauen und Männer in allen Bereichen mitzudenken. In der Praxis hat die Arbeit einer interministeriellen Arbeitsgruppe in Sachsen-Anhalt zur Entwicklung eines Gendermainstreaming-Konzeptes erstaunliche Ergebnisse gezeigt. Gleichstellung ist für die Gesellschaft insgesamt gut und wenn diese Vorteile auch Männern bewusstwerden, führt das zu einer neuen Sichtweise. Genau diesen „Mind Change“ brauchen wir.

Unglaublich finde ich, dass wir in Deutschland noch immer keine Entgeltgleichheit erreicht haben. Für mich ist es ein Skandal, dass Frauen für die gleiche oder gleichwertige Arbeit

immer noch weniger verdienen als Männer. Für die Entgeltgleichheit engagiere ich mich seit Jahren. Die Vorschläge liegen auf den Tisch, werden aber nicht – oder nur zögerlich –, umgesetzt. Wütend macht mich, wenn sinnvolle und wirksame Vorschläge als „zusätzlicher bürokratischer Aufwand“ bezeichnet werden.

In der djbZ haben wir von der Regionalgruppe Magdeburg zuletzt in Heft 2/2020 gehört.¹ Was hat sich seither verändert?

Wir haben einige junge Frauen als Mitglieder gewinnen können, aber eigentlich hat sich nicht viel verändert. Seit der Corona-Pandemie ist es schwieriger geworden, die Kolleginnen zu motivieren, zum Stammtisch zu kommen. Wir versuchen es mit inhaltlichen Angeboten, treffen uns aber auch mal auf dem Weihnachtsmarkt oder zum Picknick im Biergarten.

Welche Veranstaltungen der RG Magdeburg finden derzeit regelmäßig statt? Auf welche von euch organisierten Veranstaltungen bist du besonders stolz oder sind euch besonders gelungen?

Im Moment finden die Treffen nur unregelmäßig statt. In besonders guter Erinnerung habe ich ein Treffen im Kunstmuseum Unser Lieber Frauen. Dieses wird von Annegret Laabs geleitet, die uns von den besonderen Herausforderungen für Frauen im Kulturbereich berichtet hat. Legendar waren auch unsere „Beaujolais Primeur“-Abende.

Was sind die aktuellen Themen? Wie werden Themen gefunden? Gibt es bestimmte Schwerpunkte? Gibst du als Politikerin einen besonderen Input hinsichtlich der Themenfindung?

Ich bin ja nicht mehr Politikerin, aber immer noch gut vernetzt. Da ich immer wieder auf engagierte Frauen treffe, ergeben sich daraus Kontakte und Ideen für Themen und Veranstaltungsformate. Es gibt aber auch Anregungen von anderen djb-Mitgliedern. So konnten wir im letzten Jahr die neue Landesdatenschutzbeauftragte besuchen. Derzeit beschäftigt uns die Situation vor der Landtagswahl im September 2026. Es wird immer schwerer, mit Frauen- und Gleichstellungsthemen in die Öffentlichkeit zu gehen. Deshalb vernetzen wir uns mit dem Landesfrauenrat und anderen Verbänden. Wir müssen Frauen vermitteln, welches Frauenbild sie wählen, wenn sie ihr Kreuz bei einer Partei machen.

Der djb ist ein Verband für Juristinnen, aber auch Betriebs- und Volkswirtinnen. Wird das in der RG wahrgenommen und werden diese Frauen „mitgedacht“ bzw. mitgenommen?

In unserer RG sind die Juristinnen in der Überzahl, das hat sich über die Jahre so entwickelt. Wir sind aber offen für Frauen mit anderen Biografien und beruflichen Erfahrungen.

Wie werden neue Mitglieder für den djb/für die RG geworben?

Wir versuchen neue Mitglieder über die direkte Ansprache zu gewinnen. Es melden sich aber auch immer wieder Frauen über die djb-Webseite.

Ihr habt viele junge Juristinnen als neue Mitglieder gewinnen können. Gibt es Veranstaltungen, die sich gezielt an junge Juristinnen richten?

Da es in Magdeburg keine Juristische Fakultät gibt, ist es nicht einfach, junge Juristinnen anzusprechen. Besondere Formate gibt es nicht, aber wir haben viele erfahrene Kolleginnen, die gern als Mentorinnen wirken.

Werden Veranstaltungen auch digital angeboten – wenn ja, welche werden dafür ausgewählt und wie ist die Resonanz?

Die digitalen Veranstaltungen, die wir während der Corona-Zeit angeboten haben, sind auf keine große Resonanz gestoßen. Die Kolleginnen treffen sich lieber persönlich.

Gibt es Kooperationen mit anderen Regionalgruppen und Landesverbänden oder anderen Verbänden?

Vereinzelt besuchen wir gegenseitig Veranstaltungen in Brandenburg, Leipzig oder Halle. Die Kooperationen sind aber noch ausbaufähig.

Was möchtest du gerne in der Regionalgruppe erreichen? Was ist dir persönlich im Zusammenhang mit „deiner“ Regionalgruppe wichtig?

Angesichts des Altersdurchschnitts unserer RG, würde ich die Verantwortung gern in jüngere Hände legen. Vielleicht gibt es neue Ideen und Themen, die ich nicht im Blick habe. Wir könnten auch die sozialen Netzwerke intensiver nutzen. Ich würde meine Nachfolgerin unterstützen, ihr aber nicht reinreden.

Last but not least zwei persönliche Fragen:

Haben sich für dich auch Freundschaften innerhalb des djb ergeben?

Hast du persönlich Empfehlungen aus dem Bereich feministische Kultur?

Ja, über die Jahre sind viele Freundschaften entstanden und die sind sehr wertvoll für mich. Ich bin dem djb dankbar für die vielen inspirierenden Vorträge und Gespräche mit engagierten Frauen, die sich um die Gleichstellung verdient gemacht haben. Im Gedächtnis geblieben ist mir eine tolle Veranstaltung mit unserer Ehrenvorsitzenden Dr. Lore Maria Peschel-Gutzeit. Sie wusste immer klar zu formulieren, worum es tatsächlich geht: „Lieber *gleich*berechtigt als später.“

Ich weiß nicht, ob man von „feministischer Kultur“ sprechen kann, mich haben die „Hummerfrauen“ von Beatrix Gerstberger beeindruckt. Sie schreibt über starke Frauen, die sich in einer Männerdomäne durchgesetzt und ihren eigenen Lebensweg gefunden haben.

1 djbZ 2/2020, S. 79, online: <https://www.inlibra.com/de/document/view/pdf/uuid/b8c699b6-b524-36c4-bd25-c0686b591de7?page=1&toc=2386048>